

Radikal : einige schlichte Gedanken zu einer wichtigen Frage

Autor(en): **E.U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mag. Herr Sek.-Lehrer Wismer, Luzern warf die Frage der Mitwirkung der Lehrerschaft bei Schaffung neuer Lehrmittel auf. Er war der Ansicht, daß nur für poetische Sprachformen ein Lesebuch geschaffen und für die Prosa Jugendschriften als Klassenlektüre gewählt werden sollte. Herr Erziehungsdirektor Sigrift überbrachte den Gruß der Erziehungsbehörde, spendete der Arbeit der Sekundarlehrerschaft warmes Lob und versicherte, daß sie noch zu keiner Klage Anlaß gab. Er gab Aufschluß über das Vorgehen bei Schaffung obligatorischer Lehrmittel und versprach der Lehrerschaft das Mitspracherecht. Herr Kantonsinspektor Mau-

rer, der dem H. S. Referenten besten Dank wußte, sprach sich gegen die einseitige Pflege der Klassenlektüre aus. Der H. S. Referent P. Gabient beantwortete in seinem Schlußworte die gestellten Fragen und klärte Mißverständnisse auf.

Die Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt. An Stelle des statutarisch aus dem Vorstande scheidenden Herrn Sek.-Lehrer H. Lütthy beliebte als Präsident Herr Sek.-Lehrer Ehrler, Luzern, neu wurde in den Vorstand erkoren Herr Sek.-Lehrer Buzmann, Hitzkirch. Dem abtretenden Hrn. Präsidenten wurde für die umsichtige Leitung des Vereines bestens gedankt. H. Sch.

Radikal

Einige scharfe Gedanken zu einer wichtigen Frage

Advent. Durch die erdschweren Nebel wirft der lichtvolle Stern von Bethlehem schon die ersten Strahlen. Aus unsern schneebichten Wäldern heraus strömt so etwas wie Weihnachtsduft, und alte, selige Kindheitsträume werden wach. Doch mitten in all das Weihnachtsfeiern tritt die wichtige Gestalt des Täuflers am Jordan. Sein Ruf sagt uns, daß Weihnachten nicht nur das Fest des Kindes ist, das noch träumen darf, sondern auch das Fest des Mannes, der wirken soll. „Machet eben, was uneben ist; machet gerade, was krumm ist.“ Dadurch ist Johannes die Verkörperung tiefster, katholischer Konsequenz geworden.

Diese Täuflergestalt hätte uns recht vieles zu sagen, recht viel als Menschen, recht vieles aber auch als Lehrer. Und sie hätte besonders gut hineingepaßt in manche Konferenz, in der über die Aufgabe gesprochen wurde, die neue Wege suchte zu einer wirksamen Bekämpfung des Alkoholismus durch die Schule.

Man hat da von mancherlei gesprochen: von Antialkoholunterricht, von der Abstinenzbewegung, von dem Großen und Schönen, das der Jugendbund wirken könnte. Aber ich glaube, der strenge, scharfe Logiker aus der Wüste wäre nicht ganz zufrieden gewesen. Er hätte mehr verlangt.

Aufklärungsarbeit, Abstinenz sind gute, nützliche Dinge. Aber wenn man nur mit diesen Waffen kämpfen würde, so hieße das Symptome bekämpfen. Denn der Alkoholismus ist nur ein Symptom der großen Krankheit, an der die Menschheit leidet, der Gottentfremdung, der Diesseitskultur, die nichts von den ewigen Dingen wissen will. Wollen wir wirksam den Alkoholismus bekämpfen, so müssen wir die Menschen von innen heraus erneuern im Sinn und Geiste der Advents-liturgie und auch im Sinn und Geiste des Pauluswortes: „Alles erneuern in Christus!“ Dann, wenn der Mensch sieht, daß er für Gott erschaffen ist, daß ihm ewige Sterne winken und leuchten, dann

wird er auch den Mut und die Kraft haben, den Weg zum Himmel zu betreten, und wenn er auch ein mühevoller und opferreicher Weg ist und ein Weg der Entsagung.

Das ist nun die Aufgabe der Schule, der katholischen Schule, die nicht nur Lehrerin, sondern Erzieherin zu Gott ist: Das Schaffen solcher tief katholischer Menschen zeigt euern Kindern, wie groß und heldenmütig es sei, auf das und jenes zu verzichten, das recht gut und schön ist — aus Liebe zu Gott. Weiset hin auf die Allgegenwart und Gerechtigkeit Gottes, auf die Liebe des Christkinds, das den Himmel verlassen hat — — —

Wie der Katholizismus nicht nur Verneinung des Lebens lehrt, sondern seinem tiefsten Wesen nach Bejahung des Lebens, so soll auch die katholische Schule aber nicht nur von Opfer und Verzicht reden. Sie soll die Kinder zu reinen Quellen der Freude und jugendlichen Frohsinns führen. Wenn die Kinder die Schönheiten der Natur kennen lernen, wenn sie sehen, wie viele schöne Stunden man sich durch das Wandern, durch ein gutes Buch, durch unsere Volkslieder bereiten kann, dann werden sie von selber auf rein sinnliche Genüsse verzichten — — —

Will der Lehrer Erneuerungsarbeit am Volke leisten, so muß er erst sich selber erneuern. Da hinein gehörten Fragen wie: „Lehrer und Verein“, „Lehrer und Wirtshaus“, „Lehrer und Spiel“ — — — Stoff genug für ernste Adventsbetrachtungen und Adventsvorlesungen.

Wenn wir das Uebel in der radikalen Weise bekämpfen, wie es uns der „Rufer in der Wüste“ etwa lehren würde und es uns vorgelebt hat, werden wir sicher Erfolg haben. Denken und glauben wir nur daran: je tiefer und fester man katholisch ist, umso weniger Unglück und Leid wird es auf Erden geben, dafür aber umso mehr Freude und Sonnenschein. E. A.